

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Kellernzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 175

Montag den 28. Juli 1924.

48. Jahrgang

## Vor der Entscheidung.

### Soll Deutschland eingeladen werden?

Von der Vollziehung, die die Londoner Konferenz am Montag abhält, erwartet man die Entscheidung über die Einladung an Deutschland. Wird sie beschlossen, so würde die deutsche Delegation, die voraussichtlich von dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Außenminister Dr. Stresemann geführt werden wird, kaum vor Mittwoch abreisen können, Angesichts der Tatsache, daß immer noch keine Einigung über die strittigen Fragen erzielt worden ist, wird man allerdings auch mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß die Einladung noch nicht erfolgt. Jedenfalls dürften auch in der Montagssitzung die Gegensätze scharf aufeinanderplatzen. Der Berichterstatter der „Ere Nouvelle“ sieht für die Vollziehung der Konferenz am heutigen Montag voraus, daß Macdonald beabsichtigt, offiziell die militärische Räumung des Ruhrgebietes zu beantragen. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß dem französischen Ministerpräsidenten eine offizielle englische Mitteilung über die Ruhräumung zugegangen sei.

### Der Kampf der Bankiers

Der Kampf zwischen weiter. Lamont und Norman hatten an ihren Forderungen in der Garantiefrage fest. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die französische Regierung sich an die New Yorker Bankfirma Kuhn, Loeb u. Co., die in heftiger Konkurrenz mit der Morganbank steht, wenden wird. Kuhn, Loeb u. Co. haben trotz ihrer deutschfreundlichen Haltung während des Krieges es verstanden, die Beziehungen zu den Ententemächten zu unterhalten. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Otto Kuhn, der hervorragendste Teilnehmer der Bank sich in der kommenden Woche in London mit den nach London beorderten Pariser Bankiers treffen wird. Schließlich wird behauptet, daß gewisse Finanzkreise der City für den französischen Standpunkt in der Frage der 800-Millionen-Anleihe und in der Abtrennung der finanziellen Garantien von den politischen größeren Verständnis an den Tag legen würden, als die Bank von England.

80 nordamerikanische Bankleute in Paris.

80 Vertreter der nordamerikanischen Großbanken sind in Genf eingetroffen. Sie beabsichtigen, sich während des Aufenthalts in Europa über die allgemeine Wirtschaftslage zu unterrichten. Sie haben sofort nach ihrer Ankunft dem Generalsekretär des Völkerbundes einen Besuch abgestattet und in einer Unterredung erklärt, die Rettung Europas hänge von der Auffassung des Sachverständigenplanes ab. Dieser Plan sei in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Falls die Londoner Konferenz mit einem Fehlschlag enden sollte, so würde das eine Katastrophe für Europa bedeuten. Die Bankiers haben ihre Reise nach Montreux fortgesetzt und werden sich von dieser Stadt aus direkt nach Paris begeben. Ihre Rückkehr nach New York erfolgt erst Anfang nächsten Monats.

Als Gegengewicht gegen die englisch-amerikanischen Bankiers sind jetzt die Pariser Bankhauptideen angeboten worden. Es handelt sich um den Leiter der Banque de Paris und den Direktor der Union Parisienne, die am Montag oder Dienstag auf der Bildfläche in London erscheinen werden. Finanzminister Clementel, der eigens zu diesem Zwecke nach Paris gefahren war, hatte mit diesen und anderen Persönlichkeiten der französischen Finanzwelt lange Unterredungen. Seinerseits fordert Clementel die Brüsseler Bankiers auf, nach London zu kommen.

### Eine allgemeine Entspannung?

London, 26. Juli. In Kreisen der Konferenz ist man der Ansicht, daß eine allgemeine Entspannung eingetreten ist, auch wenn noch immer zahlreiche Schwierigkeiten bestehen. Clementel glaubt immer noch, eine Formel zu finden, die sowohl die Befürchtungen der Bankiers wie den empfindsamen „Patriotismus“ Herriots befriedigt. Hinter den Kulissen der internationalen Konferenz übt die starke Persönlichkeit des Staatssekretärs Hughes den größten Einfluß auf die Mitglieder der verschiedenen Delegationen aus. Auch er ist ständig bestrebt, die Gegensätze zu überbrücken.

Am Montag findet eine Vollziehung statt.

Bis zu diesem Zeitpunkt werden sämtliche Kommissionen ihre Arbeiten beendet haben. Die juristische Kommission beschäftigt sich augenblicklich mit zwei Paragraphen des fran-

zösisch-englischen Memorandums, und zwar hauptsächlich mit der Frage, welche Autorität mit der Auslegung des Sachverständigenrats in Zweifels- und Streitfällen betraut werden soll. Die beiden Juristen Hurst und Fromaget waren berechtigt, ein drittes Mitglied hinzuzuziehen, jedoch haben sie von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht, da die Verhandlungen glatt verlaufen sind. Es ist sicher, daß die beiden Juristen feststellen werden, daß der Dawesplan Deutschland Verpflichtungen auferlegt, welche im Friedensvertrag nicht vorgesehen sind. Infolgedessen erscheint es also sicher, daß Deutschland eingeladen wird. Man rechnet in amtlichen Kreisen damit, daß die Konferenz bis Ende nächster Woche dauern wird, und daß Mitte nächster Woche die deutsche Delegation in London eintreffen wird, sobald die Verhandlungen mit Deutschland verhältnismäßig schnell erledigt sein werden.

### Französische Beklemmungen.

Der Londoner Sonder-Berichterstatter der Agence Havas meldet, der französische Finanzminister Clementel ist aus Paris zurückgekehrt und hat eine Anzahl Bankiers mitgebracht. Die französische Beteiligung an der Anleihe wird jedoch wahrscheinlich zwei Millionen Pfund Sterling nicht überschreiten. Von italienischer Seite wurde gestern dem Berichterstatter erklärt, die beste Sicherheit für die Anleihe würde darin liegen, daß die Alliierten mit Deutschland auf einer Grundlage unabhängiger Gleichberechtigung verhandeln und daß, bevor die Frage von Sanktionen aufgeworfen würde, ein Sonderausgleich eingehend den Kontrollplan über die deutschen Staatseinkünfte, der bereits im Dawesplan dargelegt sei, ausarbeitet. Dieser Plan würde sich wahrscheinlich als ebenso wirksam erweisen, wie er im hohen Maße die Notwendigkeit für weitere Sanktionen vermindere, wenn nicht beseitige.

Die Stimmung in französischen Kreisen war gestern abend sehr gedrückt. Von gewissen französischen Stellen ist sogar das Ende der Konferenz in Betracht gezogen worden.

Der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet über die Zuziehung französischer Bankiers zu den Londoner Verhandlungen: Clementel, der vorgestern nach Paris gereist war, ist gestern in Begleitung mehrerer Bankiers zurückgekehrt, unter denen sich Sergent, Finaly und Lewandowski vom Comptoir d'Escompte befinden, die an den während der letzten Tage in Gang befindlichen offiziellen Verhandlungen mit den englischen und amerikanischen Bankiervertretern über die Aufbringung der Anleihe teilgenommen haben. In gewissen Kreisen schreibe man ihnen die Absicht zu, für etwa 100 Millionen Franken deutsche Obligationen zu übernehmen. Die belgischen Kreditinstitute dürften ebenfalls einen kleinen Teil der Anleihe übernehmen.

### Drei Fragen für Deutschlands Teilnahme.

Wie der Sonderberichterstatter des „Matin“ mitteilt, haben die Juristen, die beauftragt sind, die Frage der Beteiligung deutscher Delegierter an der Londoner Konferenz zu prüfen, die zur Debatte stehenden Fragen in drei Kategorien eingeteilt:

1. Fragen, die nur die Alliierten interessieren;
2. Fragen, die aus dem normalen Rahmen der Angelegenheit herausgelöst werden können, über die die deutsche Regierung mit der Reparationskommission verhandeln soll;
3. Fragen, über die zwischen der deutschen Regierung und den alliierten Regierungen verhandelt werden muß.

In die dritte Kategorie fallen vor allen Dingen die Modalitäten der industriellen Räumung des Ruhrgebietes, weil sie nichts mit dem Friedensvertrag zu tun haben, eine Konsequenz des Planes Dawes sind und nur durch die Mitarbeit Deutschlands durchgeführt werden können. Wenn sich die Alliierten verständigen, so ist die Einladung in Sicht.

### Amerikas Standpunkt.

Der Präsident Coolidge immer noch optimistisch.

New York, 26. Juli. Trotz anhaltender Skepsis weiterer Kreise wird von Washington offiziell erklärt, Coolidge wäre „noch“ optimistisch und glaube, die dringende Notwendigkeit einer Lösung des Reparationsproblems werde schließlich alle Konferenzschwierigkeiten überbrücken. Coolidge glaubt

be ferner, der Wunsch nach der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas sei um so vieles stärker als die einer endgültigen Abmachung entgegenstehenden Hindernisse, daß ein Kompromiß wahrscheinlich doch noch gefunden werden würde. Die Demokraten halten diese Verlautbarung für ein Wahlmanöver, da ihrer Meinung nach den Republikanern wegen der Nomination des Generals Dawes ein Scheitern der Konferenz zunächst äußerst unangenehm wäre. Nehlich wird auch vielfach eine andere Mitteilung aus amtlichen Kreisen ausgelegt, nach der Coolidge von London aus von einer bevorstehenden befriedigenden Lösung unterrichtet wäre.

Ämtliche Kreise geben ferner zu, Staatssekretär Hughes wäre nicht als Privatmann, sondern in „offizieller aktiver Eigenschaft“ nach Europa entsandt worden. Wie maßgebende Finanzkreise die Dinge ansehen, ergibt sich aus folgender, von dem heute abreisenden Morgan den Zeitungen abgegebenen Erklärung. Diese besagt, seine Reise hätte nichts mit der Konferenz zu tun, und er habe auch nicht den Wunsch, von sich aus politische Vorschläge zu machen oder irgend jemand seine politische Ansicht auszudrücken. Es wäre Sache der alliierten Regierungen, zu bestimmen, ob sich das beschaffen ließe, was den Bedingungen des amerikanischen Geldmarktes entspräche.

Wörtlich erklärte Morgan: „Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß wir die amerikanischen Geldanleger nicht erziehen werden, deutsche Bonds zu kaufen, ehe sich die Alliierten nicht von selbst für eine Politik entscheiden, die unserer Meinung nach den Bondsinhabern Sicherheit gewährt.“ Damit beantworten sich wohl die meisten in London zur Erörterung stehenden Fragen von selbst.

### Im Zeichen der „Versöhnung“.

Eine neues Schreckensurteil.

Trotz Herriots angeblicher Versöhnungspolitik setzen die Franzosen ihre Methoden im besetzten Gebiet fort. Jetzt ist von dem französischen Kriegsgericht ein neues Schandurteil gefällt worden. Der Schüler der Oberrealschule Ludwigshafen, Kettler, hatte sich unter der Anklage zu verantworten, an dem Anschlag an dem bekannten Separatistenführer Gumbinger von Korbheim beteiligt zu sein. Gumbinger war früher Kommunist, gleich seinem Gefinnungsgefährten Helfrich von Münchweiler, Bürgermeister, als er wegen Verletzung seines Amtes als zweiter Bürgermeister entbunden wurde, rächte er sich dadurch an der Gemeinde, daß er während des passiven Widerstandes eine Anzahl seiner Mitbürger bei der französischen Besatzungsmacht denunzierte und deren Ausweisung veranlaßte.

Noch während der Separatistenherrschaft hat er die Einwohnerchaft auf das fürchterlichste terrorisiert und sich dadurch den Haß der Bevölkerung zugezogen, daß drei noch nicht ermittelte Täter die Gemeinde von ihm zu befreien versuchten, daß sie ihn abends durch Revolvergeschüsse niederstreckten. Trotz seiner sehr schweren Verletzungen ist Gumbinger vollkommen wieder hergestellt. Obgleich es sich dabei um einen Anschlag deutscher Staatsbürger auf einen deutschen Staatsbürger handelte, griff die französische Besatzungsmacht in die Zuständigkeit der deutschen Justiz ein und verhaftete den Oberrealschüler Kettler, weil in seinem Besitz eine Patrone gefunden worden war.

Trotzdem für die Täterschaft des Angeklagten weder in der Voruntersuchung, noch in der Verhandlung keinerlei Beweise erbracht worden sind, wurde der Angeklagte von dem französischen Kriegsgericht zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das Urteil ist um so unannehmer, als das französische Kriegsgericht nach dem Rheinlandabkommen für ein von Deutschen am Gumbinger verübtes Attentat nicht zuständig ist, sondern einzig und allein die deutsche Justiz.

Polizeihauptmann Pohl noch nicht amnestiert!

Die Ende vorigen Jahres vom französischen Kriegsgericht in Düsseldorf wegen der Vorgänge am Separatisten Sonntag (30. September) verurteilten Schupobeamten sind alle vor Abkündigung der ihnen auferlegten Strafen aus der Haft entlassen worden, bis auf den Polizeihauptmann Pohl, der nun schon seit neun Monaten im Gefängnis in der Ulmenstraße in Düsseldorf untergebracht ist. Man hatte in weiten Kreisen umso mehr mit der Amnestierung Pohls gerechnet, als sein körperlicher und seelischer Zustand unter der langen Haft naturgemäß sehr gelitten hat.

# Deutscher Reichstag.

Eine Nachsitzung.

Berlin, 26. Juli.

Der Reichstag tagte am Freitag bis in die späten Nacht-, respektive heute bis in die frühen Morgenstunden.  
Es war ein Mißtrauensvotum der Nationalsozialisten eingegangen? Der Reichstag möge erklären, der Reichstanzler und die Reichsminister besitzen nicht das Vertrauen des Reichstages.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) erklärte, die Entscheidung über die Schuldfrage müsse von einer neutralen internationalen Kommission getroffen werden. Die Fraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei erhebt Einspruch gegen die Preisgabe deutscher Belange durch die deutsche Regierung. Sie betrachtet die von der Regierung gegebenen Zusagen nicht als bindend und behält sich im gegebenen Falle gegenüber den Alliierten alle Schritte vor. Das Dawesgutachten ist der reichsliche Plan zur Auslösung Deutschlands. Mitarbeiter an diesem Gutachten bedeutet Mitarbeiter an der Verfassung der deutschen Nation. Die Nationalsozialisten fordern von der Regierung die Befragung der deutschen Nation und erwarten vom Reichstag, daß er entweder die Zustimmung zu den bevorstehenden Geschäften verweigert oder zur Auflösung schreitet. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Da es inzwischen 10 Uhr geworden war, verzichteten der Abg. Graf Lerchenfeld (D.F.P.) und Dr. Dredt (Wirt. Vereinigung) unter dem Beifall des Hauses aufs Wort. Abg. Kunze (D. Soz.) forderte Befreiung des deutschen Volkes von der Zinsknechtschaft. Damit war die erste Lesung des Nototats beendet. Bei Beginn der zweiten Lesung des Nototats wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte gegen die Rechte und die Kommunisten angenommen. Es wurde die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses beschlossen, der die Arbeit des früheren Ausschusses zur Festlegung der mit dem Frieden zusammenhängenden Schuldfragen fortsetzen soll.

Das Haus trat sodann um 11,30 Uhr nachts in die Beratung der Anträge des Reichsausschusses auf Wiederaufnahme der von den bayerischen Volksgerichten durch Urteil abgeschlossenen Verfahren auf Aufhebung der letzten Presseverordnung des Reichspräsidenten und auf Aufhebung des Verbots politischer Parteien ein. Der Rechtsausschuß beantragte einen Gesetzentwurf anzunehmen, der die Wiederaufnahme der Verfahren der bayerischen Volksgerichte vorschlägt. Hierzu erklärte der bayerische Gesandte Dr. von Preger. Nach Ansicht der bayerischen Regierung sei das Reich in dieser Frage nicht zuständig. Die Annahme des Gesetzentwurfes im Sinne des Antrages würde eine Verfassungsänderung bedeuten. Die bayerische Regierung würde aber auch ein verfassungsmäßig zustande gekommenes Gesetz dieser Art als einen scharfen Eingriff gegenüber der Justizhoheit ansehen. Es würde der feierlichen Zusage des Reiches vom August 1922 widersprechen. Die meisten Urteile der bayerischen Volksgerichte seien unpolitischer Natur, die etwa notwendigen Korrekturen seien bereits auf dem Wiederaufnahmewege erfolgt. Die Aufrechterhaltung der Ausnahmeverordnung in Bayern sei notwendig wegen der kommunistischen Ausschreitungen und wegen des Verhaltens der mit kommunistischen Elementen stark durchsetzten Reichsradikalen.

Um 1 Uhr morgens bezweifelte Schulz-Bromberg (Dntl.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Präsident Balltas vertagte die Weiterberatung auf Sonnabend mittag 12 Uhr.

## Die Schlusssitzung.

Berlin, 26. Juli.

Abg. Münchenberg (Komm.) legte vor Eintritt in die Tagesordnung einen Antrag vor, die Ausreiserverbote für die von der kommunistischen Internationales Arbeiterhilfe zu einer Erholungsreise nach Frankreich bestimmten 800 Kinder zu heben. Gegen die sofortige Behandlung der Frage wurde vom Abg. Kahl (D. Sp.) Widerspruch erhoben. Darauf erhob sich bei den Kommunisten ein starker Lärm. Abg. Höllein (Komm.) drang nach den Vätern der Volksparteier vor und beschimpfte den Abg. Dr. Kahl, Dr. Kahl verwahrte sich entschieden gegen diese Flegelhaftigkeit. Höllein und andere kommunistische Abgeordnete wurden zur Ordnung gerufen.

Dann erhob Abg. Schulz-Bromberg (Dntl.) Protest dagegen, daß heute im Hauptauschuß bei der Erörterung von Verkehrsangelegenheiten weder Reichsminister Defser noch ein Vertreter anwesend gewesen seien. Er beantragte die sofortige Herabsetzung des Verkehrsministers. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ueber einen kommunistischen Antrag auf Verbindung der dritten Lesung des Nototats mit den Anträgen über die bayerischen Volksgerichte mußte durch Haummelsprung (Miszshlung) abgestimmt werden. Der Antrag wurde mit 166 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Auf Antrag des Abg. Voeb (Soz.) wurde dann beschlossen, wenigstens die Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes und des Verbots politischer Parteien mit dem Nototat zu verbinden. Die Verbindung soll sich nicht erstrecken auf den Antrag über die bayerischen Volksgerichte. Diesem Antrage stimmte das Haus zu.

Um 1 Uhr wurde endlich in die Beratung (dritte Lesung des Nototats) eingetreten, die eine Fortsetzung der Aussprache über das Gutachten brachte. Reichsverkehrsminister Defser gab Auskunft über die Einnahmen und Ausgaben seiner Verwaltung. In der Zeit vom 15. November bis 1. April betragen die Einnahmen 1,138 Milliarden, die Ausgaben 1,097 Milliarden. Es ist also ein Ueberchuß von 40 Millionen erzielt worden. Schwer lasten auf der Verkehrsverwaltung die Ausgaben für das Ruhrgebiet. Die Einnahmen haben sich auch seit dem April auf aufsteigender Linie entwickelt. Gegenüber einer wertmäßigen Einnahme von acht Millionen im November, wurden im April 12,7 Millionen erzielt. Der neue Haushalt schließt mit einem Rechnungsjahresbetrag von 85 Millionen.

Mit zur dritten Lesung gestellt wurde dann ein Antrag der Mittelpartei auf Gewährung von Krediten an die wirtschaftlichen Selbsthilfe-Einrichtungen der deutschen Studenten. Weiter lag das Mißtrauensvotum der Nationalsozialisten vor. Der Vertreter der Bayerischen Volkspartei, Graf Lerchenfeld, und der Sprecher der Wirtschaftspartei, Dr. Dredt, gingen darauf noch einmal die Bedingungen durch, unter denen sie der Regierung die Unterstützung für das Sachverständigengutachten leisten wollten. Hierzu nahm für die Deutschnationalen Abg. Dr. Heusch das Wort, um die Verjährung der oppositionellen Stellung seiner Partei festzustellen. Er bezeichnete die intensive Teilnahme Amerikas in London als bedeutungsvoll. Aber die Neigung zum Mißtrauen bleibe bestehen, da das

deutsche Volk zu oft in seinen Hoffnungen getäuscht und betrogen worden sei. Verhandlungen über das Gutachten hätten die Deutschnationalen nie abgelehnt. Sie hätten enger von vornherein unverzichtbare Voraussetzungen an die Annahme geknüpft, in denen der Abg. Fehrenbach für die Mittelpartei den Deutschnationalen gefolgt sei. Für die Deutschnationalen sei *conditio sine qua non* die Wiederherstellung der fiskalischen und Verwaltungseinheit nicht nur im neubefreiten, sondern auch im altbefreiten Gebiet. Die militärische Klärung des Ruhrgebietes wurde bisher überhaupt nicht auf die Tagesordnung der Londoner Konferenz gesetzt. (Hört, hört!) Herriot schloß sich ganz dem Standpunkte seines Vorgängers Poincarés an, daß die Klärungsarbeiten noch nicht zu laufen begonnen hätten. Wir müssen aber eine unbedingte Innehaltung des Rheinlandabkommens verlangen, das auch die Unterschrift Amerikas trägt. Das seien die Vorbehalte, deren Klärung erst erfolgt sein müsse, ehe über das Gutachten verhandelt werden könne. Die Deutschnationalen seien bereit, große Opfer zu bringen für eine Lösung, die im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit liege und mit der nationalen Würde vereinbar sei. Sie würden bei der Abstimmung über das Gutachten an der Zweidrittelmehrheit festhalten und von ihrer Macht unter Umständen rücksichtslos Gebrauch machen, wenn die Abmachungen die Bedingungen nicht entsprächen. Sei unsere Regierung schon so gebunden, daß sie durch Verhandlungen nichts mehr erreichen könne, dann könnten unsere Vertreter ruhig zu Hause bleiben. Die fundamentale Bedeutung der Kriegsschuldfrage könne bei dieser Gelegenheit nicht übersehen werden. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund sei ja gar nicht möglich, so lange Deutschland als einziger Kriegsschuldiger diffamiert sei.

Nachdem hierauf der mit schlimmsten Ausfällen gekrönte Ausgang des kommunistischen Vortrages festgestellt war, lehnte als dritter Oppositionsredner der Nationalsozialist Schröder das Gutachten, insbesondere das Eisenbahngesetz, ab, da es nur dem Interesse des internationalen Großkapitals diene und zur völligen Verkülvung Deutschlands führe. Die „Krote Fahne“ habe eine gute Tat vollbracht, indem sie das Eisenbahngesetz veröffentlichte. Der letzte Fluch des sterbenden Deutschlands falle auf die Regierung, die den Schandvertrag von Versailles unterschrieben habe. (Stürmische Beifallsrufe bei den Nationalsozialisten.)

Damit schloß die Aussprache. Der Nototat wurde in dritter Lesung in der Schlusssitzung gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. Eine kommunistische Entschließung, die die Ausreiserverbote für die von der kommunistischen Arbeiterhilfe nach Frankreich zu sendenden Kinder forderte, wurde abgelehnt.

Das mit Spannung erwartete Ergebnis der namentlichen Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Nationalsozialisten brachte die Zustimmung lediglich der Antragsteller und der Kommunisten. Zuvor hatte für die Deutschnationale Volkspartei der Abg. Schulz-Bromberg die mit lebhaften „Hört!-Hört!-Rufen“ aufgenommene Erklärung abgegeben, daß seine Partei vor Abschluß der Londoner Verhandlungen keine Veranlassung habe, zu einem Vertrauens- oder Mißtrauensvotum Stellung zu nehmen; sie werde sich daher an der Abstimmung nicht beteiligen. So wurde das Mißtrauensvotum mit 172 gegen 62 Stimmen bei 79 Stimmenthaltungen unter lebhaftem Beifall der Mitte abgelehnt. Anträge der Nationalsozialisten und der Kommunisten auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar über die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen wurden mit 168 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde eine Ausschubentschließung, nach der die von der Reichsregierung oder von den Landesregierungen verhängten oder ausreicht erhaltenen Verbote von politischen Parteien aufzuheben sind. Die Ausschubentschließung, die die Aufhebung der bayerischen Ausnahmeverordnung gegen die kommunistische Presse verlangt, wurde ebenfalls angenommen. Eine Entschließung, die Verordnungen des Reichspräsidenten über die Neuordnung der Presse aufzuheben, wurde an den Rechtsausschuß zurückverwiesen, weil die Regierung neues Material in Aussicht gestellt hat. Aus den Reihen der Kommunisten wurde dem Präsidenten bei der Abstimmung das Wort: „Schieber!“ zugerufen. Als der Präsident den Juristen aufforderte, sich zu melden, bleibt es bei den Kommunisten still. Als darauf im ganzen Hause stürmische Rufe: „Teufel!“ ertönen, antworteten die Kommunisten mit lautem Gelächter, ohne daß der Kaiser sich meldete.

Der Ausschubbericht über die Wiederaufnahme der Verfahren bei den bayerischen Volksgerichten wurde in zweiter Lesung erledigt. Die dritte Lesung konnte nicht vorgenommen werden, da Abg. Dredt (Wirtschaftsp.) unter tosendem Lärm der Kommunisten Widerspruch erhob. Darauf vertagte sich der Reichstag. Die Bestimmung der nächsten Sitzung und der Tagesordnung wurde dem Präsidenten überlassen.

## Deutsches Reich.

Raum glaublich. Aus Remscheid wird mitgeteilt, daß das Kommando der Schutzpolizei seine Beamten unterzeichnetlich von einer Verfügung Kenntnis nehmen läßt, daß, falls sie wegen Nichtgrüzens eines französischen Offiziers von den Franzosen bestraft würden, sie risikolos aus dem Polizeidienst entlassen wären. Ein Beamter, der wegen Nichtgrüzens eines französischen Kapitans (der Vorfall spielte sich vor Befamutgabe der obigen Verfügung ab!) von diesem aufgefördert wurde, sich am nächsten Tage auf der französischen Kommandantur zu melden, mitteilte dies seinem zuständigen Polizeikommandeur mit dem Bemerkten, daß er die französische Aufforderung nicht ausführen werde. Die Antwort seines Kommandeurs war: „Wenn Sie nicht hingehen, lasse ich Sie hinführen.“

Wir würden es sehr gern sehen, wenn die zuständigen Behörden, insbesondere das preussische Ministerium des Innern, umgehend eine Richtiggstellung verbreiten.

Die Schlußkommission. Wie bekannt, will die Entendekommission in den nächsten Tagen die Generalkontrolle aufnehmen. Diese allgemeine Beschränkung des deutschen Volkes wird mit manchen Unzuträglichkeiten verbunden sein, da nicht nur die Reichswehr, sondern auch Industriebetriebe und andere Unternehmungen der Kontrolle unterworfen sind, ist es angebracht, vor jedem „Besuch“ die einwandfreie Legitimation zu verlangen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind bei Wiederaufnahme der militärischen Kontrolle Besuche der Entente-Kommission nur in Begleitung eines deutschen Verbindungsoffiziers, der sich genügend ausweisen kann, gestattet. Sollten etwa Kommissionsmitglieder die Drei-

sigkeit haben, ohne einen deutschen Verbindungs-offizier zu kontrollieren, so müssen diese glat tabgewiesen werden.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigt sich mit dem deutsch-siamischen vorläufigen Wirtschaftsabkommen. Nach eingehender Besprechung, an der sich die Abg. Brodt (Wirt. Vga.), Rauch (D. Sp.), von Freitag-Dorlinghoben (Dntl.), Bergstein (Soz.), Haas (Dem.), Mergentaler (Nat.-Soz.), Gort (Dntl.), Spahn (Ztr.), Ministerialdirektor Knippig vom auswärtigen Amt und der Hamburger Vertreter Strandes beteiligten, beschloß der Ausschuß, die Beschlusfassung auszusetzen, um noch einige Fragen zu klären.

Neue Verkömmung Bayerns gegen das Reich. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz wendet sich scharf gegen den Gesetzentwurf zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber Urteilen der bayerischen Volksgerichte und erhebt ihre warnende Stimme. Man sei mit Recht in München außerordentlich darüber verstimmt, daß die Reichsregierung es nicht der Mühe für wert befunden hätte, zunächst einmal den Boden zu sondieren. Es hätte sich sicherlich eine Möglichkeit ergeben, jeden Konfliktstoff von vornherein auszuschleiden. Nach schwieriger liege der Fall bei dem beabsichtigten Gesetz, durch das der Ausnahmezustand in Bayern aufgehoben werden soll. Für eine Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern von Reichswegen bestehe keinerlei sachliche Berechtigung. Es sei selbstverständlich, daß Bayern nicht so mit sich unimpingen lassen werde. Auch der dritte Gesetzentwurf, der die Aufhebung des Verbots politischer Vereine bezweckt, verlenne völlig die gegenwärtige innere Lage.

## Vermischtes.

Zum Fall Haarmann. In acht Fällen beschäftigt sich die Kriminalpolizei Berlin mit den Verbrechen Haarmanns. In einem Falle erscheint Haarmann bereits dringend verdächtig, den Vermissten beiseite geschafft zu haben. Es ist dies ein Arbeiter und Arist Friedrich Wilken, der seit März d. J. verschunden ist. Wilken erschien eines Tages bei dem Vorsitzenden eines Vereins in Hannover, den er kennen gelernt hatte, und klagte ihm seine Notlage. Er sah abgerissen aus und hatte keine Arbeit. Der Vorsitzende nahm sich seiner an und sagte ihm, er wolle sehen, ob er ihm Arbeit verschaffen könne. Während dieser Unterhaltung kam zufällig ein Mann dazu, der sich Geheimagent nannte. Dieser erbot sich, sich um eine Stellung für Wilken zu bemühen und nahm ihn gleich mit. Der Vorsitzende, dem die Sache mit dem Geheimagenten und seiner Stellenvermittlung doch nicht so ganz sicher vorkam, gab dem jungen Manne zwei Mark mit auf den Weg und bat ihn, ihn gleich zu benachrichtigen, wenn er etwas gefunden habe, oder wenn nichts daraus geworden sei. Wilken aber ließ nichts von sich hören. Nach drei Tagen traf ihn der Mann zufällig auf der Straße. Er war jetzt neu eingekleidet und erzählte, der Geheimagent wolle ihm eine Stelle als Landarbeiter im Holsteinischen verschaffen. Seitdem hörte er nichts mehr von Wilken. Jetzt ergab sich, daß dieser Geheimagent niemand anders war als Haarmann. Zum Fall Bischof in Hamburg gibt die Polizei Hannover bekannt, daß Bischof auf ihr Ersuchen hin verhaftet, aber vom Amtsgericht Hamburg nach seiner Vernehmung entlassen sei, da nichts Belastendes gegen ihn vorliegt. Bischof kommt nur als Zeuge, nicht als Mitschuldiger in Frage.

Explosion eines Petroleumbehälters. In den Fabrikanlagen der niederländischen Petroleum- und Asphaltgesellschaft ist ein großer, etwa anderhalb Millionen Liter fassender Petroleumbehälter Feuer und explodierte. Andere Behälter sind gleichfalls in die Luft gestiegen. Der Schaden wird vorläufig auf mehrere 100 Millionen Gulden veranschlagt. Außerdem soll von dem Feuer bedroht sein, da die Feuerwehrricht nicht in der Lage ist, des Brandes Herr zu werden. Es soll Tote und Verwundete gegeben haben.

Jahrhundertjubiläum der deutschen Siedlungen in Südbrasilien. Auf den Auf des ersten Kaisers von Brasilien Pedro I., trafen am 25. Juli 1824 die ersten zwölf deutschen Auswandererfamilien, größtenteils aus Hamburg, Holstein und Hannover, in der von ihm begründeten Porto Alegre, ein. Bis 1829 siedelten sich etwa 5000 deutsche Einwanderer an. Neu belebt wurde die deutsche Einwanderung Ende der vierziger Jahre. Blumenau und Joinville wurden durch den hanseatischen Kolonisationsverein gegründet. In den vier Jahren errang der deutsche Kaufmann und Gewerbetreibende in Porto Alegre und Florianopolis führende Stellung. Der Forschungsreisende Dr. Hermann Meher gründete Neu-Württemberg, die hanseatische Kolonisationsgesellschaft Hammonia und Humboldt. Heute sind infolge der starken natürlichen Vermehrung etwa 600 000—700 000 Deutschstämmige in den drei Südstaaten ansässig. Schule und Kirchen haben in den letzten Jahrzehnten mit kräftiger heimischer Unterstützung Fortschritte gemacht, obgleich die örtlichen Schwierigkeiten groß sind. Besondere Verdienste haben daran der Bezirk Hamburg des Vereins für das Deutschtum im Auslande gehabt und seine opferwilligen Helfer aus kaufmännischen Kreisen. Wenn die Deutschen bei der zu erwartenden besseren wirtschaftlichen Erschließung des Landes und seiner Bodenschätze kulturell führend bleiben, dann ist das Deutschtum in Südbrasilien gesichert.

Das Wirtschaftsgebäude auf Schloß Leopoldstron eingestürzt. Das große ökonomische Gebäude des Schlosses Leopoldstron bei Salzburg, das ein Besitz von Max Reinhardt ist, ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer wurde entdeckt, als bereits der Dachstuhl in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen stand. Das Schloß selbst ist unversehrt geblieben. Es wird Brandstiftung angenommen.

Doppelhinführung in Landsknecht. Ein Todesurteil wurde im Hofe des Landgerichts in Landsknecht vollstreckt, das das dortige Schwurgericht gegen den 35-jährigen Fischer aus Gröben und den 19-jährigen Lutterer aus Landsknecht gefällt hatte. Beide hatten im vergangenen Jahre die Gütlerfrau Fischer in Gröben ermordet. Der Ministerrat hat von seinem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Energisches Vorgehen gegen Felddiebstahl. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister aus Anlaß der bevorstehenden Ernte eine allgemeine Verfügung an die Strafverfolgungsbehörden erlassen, nach der Personen, die beim Felddiebstahl auf frischer Tat ertrappt werden, zweckmäßig und nach Möglichkeit in einem beschleunigten Verfahren abzuurteilen sein werden. Auch

gegen Fortdiebstahl soll in Anbetracht der Brennstoffknappheit schnell und energisch eingeschritten werden.

Die große Prämie der Süddeutschen-Preussischen Klassen-Loterie von 500 000 Mark ist auf die Nummer 108 969 gefallen. Die Nummer ist mit einem Gewinn von 1000 Mark gezogen und hat außerdem die Prämie von 500 000 Mark.

Die Gefahr des Kartoffelfäfers. Nach einer Bekanntmachung des Hessischen Landwirtschafts-Amtes hat der deutsche Botschafter in Paris mitgeteilt, daß in Frankreich die Kartoffelfäferplage seit dem Herbst 1922 derart überhand genommen hat, daß zurzeit das gesamte Südwestfrankreich als verseucht oder der Verseuchung verdächtig anzusehen ist. Nach Ansicht der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ist damit zu rechnen, daß schon im Laufe dieses Jahres das Zeugengebiet die deutsche Grenze erreichen dürfte. Das Landwirtschaftsamt weist auf die große Gefahr hin und bittet die Landwirte dringend, jede Beschädigung ihrer Kartoffelfelder rechtzeitig zu melden. Das Aussehen des Käfers ist seinen 10 schwarzen Streifen auf den hellen Flügeldecken ist so kennzeichnend, daß er schwerlich mit einem andern Insekt verwechselt werden kann. Es muß schon zur Vorsicht mahnen, wenn nur Larven und nicht ausgebildete Käferformen des Schälings gefunden sein sollen. Der Käfer findet sich auch an Kartoffelschlägen angrenzenden anderweitigen Kulturen, vor allem auf Tomaten, aber auch auf Kohl, Diebsteln, Kürbis, Melde und Johannisbeersträuchern. Solche vereinzelt Nahrungspflanzen wirken sogar besonders anziehend auf den Kartoffelfäfer. Wenn es nicht gelingt, den Schädling bei seinen Einbrüchen zu vertilgen, ist seine dauernde Einbürgerung unabwendbar. Damit würde der Ertrag der Kartoffeläcker für immer um etwa ein Drittel gemindert sein.

Keine Krafttropfenverbindung Pommern-Bayern. Kürzlich ging eine Meldung durch die pommersche Presse, wonach zwischen den pommerschen Werken, Ueberlandzentralen und dem Waldenfee-Kraftwerk eine Verbindung hergestellt werden sollte. Dazu teilt das Großkraftwerk Stettin A.-G. mit, daß nach dem derzeitigen Stand der Technik eine solche Verbindung wäre, weil bei einer derartigen Entfernung Energie in nennenswerten Mengen, auch bei einer Spannung von 140 000 Volt, wirtschaftlich nicht übertragen werden kann. Selbst eine Verbindung mit den großen Braunkohlewerken Ischornowitz, Lautz und Trattendorf (Lausitz) im Anschluß an eine bereits von dort bis Eberswalde verlegte Hochspannungsleitung ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht durchführbar.

Zwimmende. In der Dunkelheit der Nacht stürzte der etwa 40 Jahre alte Fischer Gustav Lange am Volkwerk in den Strom und ertrank. Die Leiche wurde vormittags geborgen.

Stettin. Sonnabend fand im neuen Reichsbankgebäude in der Behr-Regendanzstraße der Festakt der Einweihung vor einem geladenen Publikum statt. Zahlreich waren die Vertreter der Behörden, der Kaufmannschaft, Industrie, Wirtschaft und Presse erschienen. Aus Berlin nahm an der Feier Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Vizepräsident Dr. von Gieseler, Reichsbankbaudirektor Dr.-Ing. Nihe. Nach einer hochbedeutenden Rede des Herrn von Gieseler über die wirtschaftliche Entwicklung der Reichsbank im Zusammenhang mit der Entwicklung Stettins, sprach der jetzige Präsident der Reichsbank, Dr. Hjalmar Schacht und gab in knappen, bestimmten Worten einen Ausblick in die nächste Zeit, zu Tröstlicher des Oberpräsidenten Lippmann und des Regierungspräsidenten Dr. Hochstein, die am Erscheinen verhindert waren, beklügte Herr Oberregierungsrat von Fern die Reichsbank. Es sprachen ferner für die Stadt Stettin die Herren Oberbürgermeister Dr. Adernann, für die Stadtverordneten Konrad Dr. Ahrens, für die Kaufmannschaft Dr. Toepfer für den Verein der Industriellen Direktor Blume. Die Erwiderung auf die Glückwünsche erfolgte durch den Herrn Vorstandsbeamten der Reichsbankhauptstelle Stettin, Herrn Direktor Heße. Im Anschluß daran fand eine Führung durch Herrn Reichsbankbaudirektor Dr.-Ing. Nihe statt. Wolfgang. Freiwillig in den Tod gegangen ist ein 22jähriger Schneidergeselle aus Stolp a. B. Er sprang vom Fährdampfer aus in die Peene und ertrank.

Grimmen. In der Nacht gelang es drei Gefangenen, aus dem Amtsgerichtsgefängnis zu entkommen. Aus der Wand ihrer Zelle hatten sie einige Steine herausgehoben. Zusammengeknüpfte Decken dienten weiter zu ihrer Flucht. Einer der Ausreißer — ein Schnitter, der in Rügenwalde einen Geschirrdiebstahl ausführte — konnte bei Rügenwalde abgefaßt und dem Gerichtsgefängnis wieder zugeführt werden.

### Letzte Meldungen.

Warnung vor einem „Reichsverband nationaler Verbände“. Berlin, 28. Juli. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands erlassen eine Warnung vor einem Verbot des Reichsverbandes nationaler Verbände, das neben den Unterschriften eines Oberst von Wedel und eines Grafen Vernstoff auch die des Großadmirals v. Tirpitz trägt. Dieser angebliche Reichsverband ist weder den vaterländischen Verbänden noch dem Großadmiral v. Tirpitz bekannt.

Für Wiedereinführung des Drei-Schichten-Systems. Essen, 28. Juli. Der geschäftsführende Vorstand der Zentrumspartei für Essen Stadt und Land hat sich einem Antrag des Christlichen Metallarbeiterverbandes an den Reichsarbeitsminister angeschlossen, in dem das dreigeteilte Schichten-Arbeitsystem für Schwerarbeiter in Betrieben der Gruppe Eisenindustrie gefordert wird. Voraussichtlich wird der Reichstagsabgeordnete Weber einen ähnlichen Antrag im Reichstag einbringen.

Kommunistenputsch in Oberschlesien? Kattowitz, 28. Juli. In Kattowitz wurde der sogenannte Einundzwanziger Ausschuß der Kommunisten verhaftet. Der Ausschuß soll die Ausrufung einer Räterepublik geplant haben.

Amnestie für Landesverräter. London, 28. Juli. Der zweite Ausschuß drückt einstimmig die Ansicht aus, unter dem Dawesplan wäre kein Anlaß zur Umschreibung möglich, ohne daß erst die beiden in Betracht kommenden Regierungen und die deutsche Regierung über folgende Fragen zu einer festen Abmachung gekommen sind:

2. daß niemand bestraft werden soll, der den Alliierten geholfen hat, und daß über diesen Punkt eine allgemeine Amnestie ausgesprochen werden muß,

3. daß ein deutsch-alliiertes Arbitragekomitee errichtet wird, um Streitigkeiten zwischen den alliiert erkaufteuten und den deutschen Behörden zu schlichten,

4. daß gewisse Handelsbedingungen des Versailler Vertrages innegehalten werden müssen.

„Auf völlig gleichberechtigtem Fuße.“ Paris, 28. Juli. Der „Quotidien“, das Sprachrohr Serriots läßt sich aus London melden, die juristische Kommission hätte ihre Arbeiten vollendet und sei zu dem Schluß gekommen, daß die deutsche Delegation auf völlig gleichberechtigtem Fuße mit den übrigen Alliierten verhandeln müsse. Diese Entscheidung könne nur allgemein beruhigend wirken, und zwar in jeder Beziehung. Die offizielle Einladung an Deutschland sei nunmehr bestimmt gesichert, und werde mit der kommenden Vollkonferenz am heutigen Montag abgehen.

### Handelsnachrichten. Der Dollar 4 200 000 000 000 (unverändert) Goldmark = 1 Billion.

Mittagsbörse (Amtlich) Getreide und Decklaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 178-184. Mitteldeutscher — Roggen Märk. 130-137. Westfr. — Bomm. — Braugerste 157-167. Futtergerste 150-157. Hafer Märk. 143-148.

Weizenmehl 24 50-27,50 Roggenmehl 20,25-22,50. Weizenkleie 10,20 Roggenkleie 9,90-10,10 Raps 270-280. Leirsaat 350-360. Viktoriaerbsen 21-22. Kleine Speiserbsen 14,50-15,50. Futtererbsen 14,50. Pelusken 14. Ackerbohnen 14-15. Wicken 15-16. Lupinen blaue 9,20-10, gelbe 16,50-18. Rapskuchen 10,50-10,60. Leintuchen 19-20. Trockenschrot 8,90-9,10. Rohwertige Zuckerschrot 18-19. Kartoffelflocken 21-22.

Berliner Butternotierung. Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs-Kommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers. Berlin, 26. Juli 1924. 1. Qualität 1,57, 2. Qualität 1,37, abfallend 1,22 Goldmark. Tendenz: flau.

### Berliner Schlachtviehmarkt. Bericht vom 26. Juli 1924.

Amtlicher Bericht. Austrieb: Rinder 2518 Stück, darunter 557 Bullen, 757 Ochsen, 1204 Kühe und Färsen; Rälber 1400 Stück; Schafe 8656 Stück, Schweine 5803 Stück; Ziegen 10 Stück; — Ferkel: 149 Auslandsschweine.

	Preise in Goldpfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:	
A. Ochsen:	
a) vollfleisch., ausgem., 11. Stallmast	40-44
höchst. Schlachtm. ungel. 12. Weidem.	
b) dto. im Alter von 4-7 Jahren	36-38
c) junge, fleischig nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete	30-34
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	26-29
B. Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsl. höchsten Schlachtwerts	39-41
b) vollfleischige jüngere	34-37
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-32
C. Färsen und Kühe	
a) vollfleischige, ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwerts	36-44
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	36-44
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30-33
d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	24-27
e) gering genährte Kühe u. Färsen	18-20
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	25-30
II. Rälber:	
a) Doppellender feinsten Mast	62-68
b) feinsten Mastälter	62-68
c) mittlere Mast u. beste Saugläbber	50-58
d) geringe Mast u. gute Saugläbber	40-48
e) geringe Saugläbber	30-38
III. Schafe:	
A. Stallmastschafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	45-51
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	30-40
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	15-20
B. Weidemastschafe:	
a) Mastlämmer	48-52
b) geringere Lämmer und Schafe	30-40
IV. Schweine:	
a) Fetteschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfleischige Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	65-66
c) vollfleischige Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	64-65
d) vollfleischige Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	61-63
e) vollfleischige Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	55-58
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	— 53
g) Sauen	57-60
h) Ferkel	12-17

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig. Bei Rälbern ziemlich laut. Bei Schafen ruhig. Bei Schweinen glatt.

**Kathreiners Malzkaffee**  
Gehört auf jeden Frühstückstisch!

## Bären-Stiefel



für den Wintersport, zum Auto, zum Wandern, fürs Motorrad, für die Berge, wetterfest, zum Reiten, Winterstiefel, für die Jagd, Katerschuhe, für das Land, erstklassig!

**Hans Bähr, Spezialhaus Berlin, Spittelmarkt 7**  
Niederlage: Neumann-Stolp, Paradiesstr. 8

### Bekanntmachung.

Wiederholt wird bekanntgemacht, daß Gräber, die nicht gepflegt, mit Unkraut bewachsen und verwüstet aussehen, von der Friedhofsverwaltung eingeebnet werden. Demmal u. Stelle verbleiben jedoch Eigentum der Angehörigen bis zum Ablauf der angekauften Liegezeit.  
Stolp, den 26. Juli 1924.  
Der Gemeindevorstand von St. Marien.

## Die Wissenschaft zur Magenfrage

Auffallend wenig geklärt sind wenigstens beim großen Publikum die Anschauungen über den Nährwert der Lebensmittel, bei denen manche alte aber irriige Ueberlieferung mitspielt. Uebertrieben wird der Nährwert der Eihnerieier, von denen ein Arbeiter, um bei Kräften zu bleiben, mindestens 35 bis 40 Stück täglich verzehren müßte. Prof. Dr. Pheodor Paul.

Sichtlich ihrer Preiswürdigkeit und vom Standpunkt des Nahrungs- oder Betriebswertes aus betrachtet, rangieren die Kakaoerzeugnisse vor sämtlichen Fleischsorten, Käse, Eier und Butter. Dr. Hans Breckum.

Es ist kaum möglich, Nahrung in konzentrierterer Form mit sich zu tragen als in Gestalt von Schokolade. Prof. Dr. Bunge.

Ganz außerordentlich ist die Steigerung der Sättigungsdauer der Mahlzeit, wenn man etwas süßes hinterher isst. Prof. Dr. Kestner.

Wo man Reichardt-Kakao und Reichardt-Schokolade zu Vorkriegspreisen erhält, zeigen Plakate und Schilder mit dem bekannten Namenszuge an.

Spezialdünger für alle Gartengewächse ist **Sarnstoff B. A. S. F.** 46% Stickstoff  
5 kg Blechdose 7.50, 1/2 kg Blechdose 1 Mk.  
**Carl Schröder, Mittelstr. 43**



**Korb-möbel**  
Liege-stühle etc.

in nur bester und geschmackvoller Ausführung in Weide und Rohr für Sanatorien, Krankenanstalten, Wintergärten usw.  
beziehen Sie am vorteilhaftesten, da kein Zwischenhandel, beim **Oberfränkischen Korbmöbel-Verbandhaus Kronach (Oberfranken).**

# Tote, die leben!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Greife.

20. Fortsetzung)

Nachdruck verboten)

So war sie also doch in der Zeit, die zwischen ihrer Ankunft und Werner Jweins Tode liegt, außerhalb des Jägerhauses, obwohl sie es leugnete, sagte Richter gedankenvoll. „Aber was in aller Welt konnte sie damit bezweckt haben? Wenn sie fliehen wollte, brauchte sie doch nur einfach durch das Gartentürchen zu gehen! Und dann müßte sie ja wieder umgekehrt und zu dem Toten zurückgekommen sein. Sonderbar! Könnte ich vielleicht jenen Rest Spitze, von dem sie diesen Befehl abgeschritten haben wollen, sehen? Wenn alles stimmt, so bleibt mir nichts übrig, als das Untersuchungsgericht von diesem neuen Umstände in Kenntnis zu setzen.“

Noll fuhr in höchster Erregung empor.

„Willst du das wirklich tun? Willst du einen neuen Verdacht auf das arme Mädchen laden, an dessen Schuld du doch selbst kaum mehr glaubst?“

„Ich muß meine Pflicht erfüllen, so schwer es mir auch werden mag,“ versetzte der andere nachdrücklich. „Gott mag wissen, wie das zusammenhängt. Aber diese Verschweigen muß Hedwig rechtfertigen.“

Frau Mirbach stöhnte laut.

Hella war inzwischen an den Tisch getreten und hatte das von Hedwig geschickte Kleid genau besichtigt.

„Der Spitzenrest stammt nicht von Hedwig,“ sagte sie in bestimmtem Tone; „seht selbst her. Der Befehl an diesem Kleide ist vollkommen unversehrt. Da fehlt kein Stück und nirgends ist ein Naß zu sehen.“

Alle waren hinzugetreten, und Dr. Richter unterwarf das Kleid einer genauen Besichtigung.

„Es stimmt,“ sagte er endlich mit einem Seufzer der Erleichterung. „Der Aufpuß ist vollkommen tadellos. Aber wer, außer Hedwig, kann eine solche, vollkommen gleiche Spitze gehabt haben? Haben Sie denn gar keine Vermutung, wo dieselbe herühren kann, Frau Mirbach?“

Die Angeredete schüttelte den Kopf.

„Gott, wie kann ich das wissen. Das Mädchen steckte unter einer Menge alter Kleiderreste und liegt sicher schon wer weiß wie lange da. Ich wußte gar nichts davon und erst beim Herumsuchen kam es mir in die Hand. Wo es hergekommen ist, kann ich nicht sagen.“

„Da wären wir also zu dem Schlusse gelangt, daß neben Hedwig noch zwei andere Personen in die Sache verwickelt sind: Jener Mann, der aus der Kognakflasche trank und an dem Gsengerante aus dem Fenster des Gartenhauses kletterte und eine weibliche Person, welche vermutlich über den Zaun in den Garten kam und dabei an dem Rosenstrauch diesen Fetzen hängen ließ. Diesen beiden Personen auf die Spur zu kommen, muß jetzt unser erstes Bestreben sein.“

Ein Blick flog zwischen den Geschwistern hin und wieder. Da war er wieder, der plötzliche Gedanke an die längst verborgene, halb vergessene Mutter! Da bemächtigte sich beider abermals das Gefühl, als ob dem Namen der Verschollenen ein Unheil drohe und ihrer, der Kinder, Aufgabe es sei, das Andenken an sie zu schützen. Und wie in stiller Uebereinkunft schwiegen beide. Sie schwiegen von ihrer Vermutung, die Spitze stamme aus dem Besitze ihrer Mutter, von ihrer Beobachtung, daß das Kleid der Mutter auf dem großen Bilde in ihrem Zimmer einen Aufpuß mit dem ganz gleichen Muster zeigte. Hella erwähnte nichts von dem rätselhaften Verschwinden der Kinderbilder, Noll nichts von dem freudigen Gebell Pfiffs, des Hundes, bei Auffindung des Spitzenrestes und von dem eigentümlichen, an die Mutter gemahrenden Duft, den er wahrzunehmen glaubt. Sie sagten nichts von den halb irren Reden der alt enkathrin und von deren Geschwätz, von dem Erscheinen der schwarzen Frau.

Laten sie damit ein Unrecht an Hedwig? Gewiß nicht! Es war ja nicht die Person, es war ja nur das Andenken der Mutter, das sie bewahren wollten vor einem verunglimpfenden Schanden. Und die Hauptsache blieb doch immer die Person jenes Mannes, der sich zu einem geheimnisvollen Zwecke in jener Nacht im Gartenhause aufgehalten und es, sicher in keiner guten Absicht, durch das Fenster heimlich verlassen hatte. Dessen Spur mochte Dr. Richter jetzt verfolgen, führte sie ihn denn vielleicht doch zur verstorbenen Mutter, so hatten wenigstens sie, die Kinder, ihm nicht den Weg gezeigt.

## 8. Kapitel.

### Ein Abend.

Ernst Richter und Noll waren fort und nun sank die alte Frau Mirbach erschöpft in einen Sessel. Die Erregung ihrer Nerven ließ nach und eine tiefe Abspannung trat ein. Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und weinte leise. Von tiefem Mitleid ergriffen, trotz ihres eigenen Leibes, trat Hella neben ihr und strich ihr sanft über den grauen Scheitel.

„Nicht verzagen,“ sagte sie beruhigend. „Hedwig ist bestimmt unschuldig, das glauben wir alle. Und ihre Unschuld soll und muß ans Licht kommen. Dr. Richter ist ein tüchtiger Mann und ist selbst von ihrer Schuldblosigkeit überzeugt; er bietet sicherlich alle Kräfte auf, diese unheilvolle Sache aufzuklären. Ich habe das vollste Vertrauen zu seiner Geschicklichkeit.“

Frau Agnes Mirbach ließ die Hände sinken und sah müde vor sich hin.

„Es kommt eben zu viel über mich, liebes Kind,“ sagte sie mit mühsam behalteneren Tränen. „Ich habe zu viel erlebt und glaube nicht mehr so recht an das Gute. Sieh, mein Mann war ja eigentlich ein guter Mensch und wir haben uns aus Liebe geheiratet. Aber unser Eheglück war nur von kurzer Dauer. Felix hatte leider den leichten Sinn seines Vaters geerbt. Der war auch so leichtlebig und konnte das Geld nie beisammen halten. Immer hat er über seine Verbältnisse gelebt und ein starker Hang zum Großtm lag in

ihm. Leben und leben lassen, hieß es bei ihm nur. Und bei seiner Beschäftigung war das ja auch leicht erklärlich.“  
„Er war Direktordirektor, nicht wahr?“ warf Hella ein.  
„Ja, das war er. Und ein schönes Stück Geld hat er immer verdient, besonders als deine Mutter Jutta herangewachsen war und öffentlich als Reiterin auftrat. War das ein schönes Geschöpf. Wenn sie in ihrer kleidsamen Tracht so sicher auf ihrem herrlichen Pferde saß und ihre strahlenden Augen siegesgewiß über die zuschauende Menge schweiften, da riß sie alle, alle hin, besonders die Männer, und die reichsten Kavaliere suchten ihr nahe zu kommen, und da gab es immer Feste und Einladungen für sie und ihren Vater. Der aber wollte nicht zurücktreten und den Leuten zeigen, daß seine Kunst nicht so verachtet sei wie früher, und da hat er das Großtm gelernt und die feinen Gewohnheiten. Und so wurde das viele Geld immer bald verjubelt. Und als er endlich an den Folgen eines unglücklichen Falles starb, da war so auf wie nichts da. Nun, Jutta hatte früher deinen Vater geheiratet und war verfort. Aber der Sohn hatte nichts von ihm geerbt, als die Freude am Wohlleben. Nie hat er zu einer ernsten, regelmäßigen Beschäftigung getaugt. Mehr als einmal hat ihm der Vater auf den rechten Weg zu helfen gesucht, aber er hielt nie regens lange aus. Auf Pferde hat er sich gut verstanden und oft viel Geld bei dem Handel verdient. Aber es rann bald wieder durch seine Finger. Und dann gabs immer ein Getuschel und Getue mit dem Hugo Wahr und die beiden blieben oft tagelang unsichtbar. Manchmal kam Felix wieder und hatte Geld, man wußte nicht woher, und so ging's fort, bis endlich der schreckliche Tag kam, an dem er sich an fremdem Gute vergriff.“

Hella sah sinnend vor sich hin.

„Hat Vater denn auch den Hugo Wahr gekannt?“  
„Das will ich meinen,“ antwortete Frau Mirbach.  
„Er war doch der Sohn eures alten Verwalters und der Kinheitsgespieler deines Onkels Heinz. Später kam dann mein Mann dazu. Doch dein Vater mochte den Wahr nie leiden und hat Felix oft vor ihm gewarnt. Aber deine Mutter hielt viel auf ihn, den er war schlau und anstellig und ließ sich zu allerlei abdrücken. Als eure Mutter und Onkel Heinz plötzlich verschwanden, dann durfte er nicht mehr auf euer Gut. Aber zu meinem Manne kam er noch öfter, bis er auch vor einigen Jahren plötzlich fort war. Das war kurz bevor sich die Nachricht verbreitete, deine Mutter sei bei einem Eisenbahnunfall ums Leben gekommen. Wahrscheinlich ist er auch nach Amerika gegangen. Aber leben muß er. Denn es sind einige Male Briefe von dort an Felix gekommen in seiner Handschrift, die ich recht gut kannte. Ich erfuhr nie, was darin stand, denn mein Mann sagte es nicht und wurde immer böse, wenn ich ihn fragte. Vielleicht enthielten sie gar nähere Nachrichten von deiner Mutter.“  
„Du hast auch viel Bitteres erlebt, liebe Tante,“ sagte Hella und streichelte zärtlich die Hand der alten Frau.  
Fortsetzung folgt.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß hat auf Grund des § 40 Abs. 2a der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, daß die Schonzeit

- a) der Rebhühner mit dem 24. August d. Js.
- b) der Wachteln, Birk-, Hasel- und Fasane-Gähne und -Hennen sowie Drosseln (Kraametsvögel) mit den gesetzlichen Terminen endigt

Stolp, den 26. Juli 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Der Oberbürgermeister.

### Wohnhausneubau-Kentnerheim.

Zur Verdingung der Bau- und Entwässerungsanlagen für den Neubau des Kentnerheims in der Stiftstraße hierseits ist Termin auf Montag, den 4. August, dieses Jahres Vormittag 10 Uhr im Stadtbauamt, Zimmer 39 des Rathhauses anberaumt, wo auch die Verdingungsunterlagen ausliegen bezw. gegen Erstattung der Schreibkosten entnommen werden können.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 21 Tage.

Stolp, den 25. Juli 1924

Der Magistrat.

Der Jahrmart in Lauenburg i. Pom. am 31. Juli 1924 umfaßt nicht nur Krammarkt, sondern auch Pferde-, Rind- und Jungviehmarkt.

Lauenburg i. Pom., den 26. Juli 1924.

Der Magistrat.

## Achtung! Bürger Achtung!

Kammerjäger Obermark, langjährig erfahrener Fachmann, übernimmt die Vertilgung sämtlicher Ungeziefer wie Ratten, Wühlmäuse, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Ameisen usw. unter 2 Jahre schriftlicher Garantie Erfolg inner halb 24 Stunden. Für Menschen und Tiere unschädlich. Vollige Ausrottung des Ungeziefers ist im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich.

### Spezialität: Vergiftung gegen Wanzen

Bei Nichterfolg zahle Geld zurück  
Bestellungen erbitte sofort unter Kammerjäger Obermark an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

# D. W. F. Kugel-Lager

## Querlager, Längslager Dreschmaschinenlager

Fabrikate der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke fröh. Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken Berlin-Borsigwalde

liefert sofort ab Lager zu Original-Fabrikpreisen

## Arno Schulz

Eisen- und Kohlenhandlung



STOLP i. Pom. Fernsprecher 1066



## Bruchleiden

Bettmässen Rückgrat Schwäche Krampfadern Fußleiden Muttervorsfall Unterleibschwäche Schmerzhöigkeit Nerven u. Rheumat.

sind ohne Operation, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung, mittels unserer teils gef. gesch. Spezialerzeugnisse besserungsfäh. u. heilbar.

Unser Fachvertreter Dr. med. Borchardt, prakt. ist persönlich zu sprechen

Dienstag, den 29. Juli, morg. 7 1/2—12 Uhr in Stolp, Bahnhofshotel.

Ph. Steuer Sohn Fabrikation janit. Spezialartikel Konstantz (Baden) Wessenbergstraße 15/17.

100 000.— Mk. frei auch geteilt zu vergeben. Off u. C. 300 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

## Obstsaft

jeder Art erbitte ich umgehend, da ich nur auf Bestellung liefere.

Rudolf Heintze. Präsidentenstr. 36, Tel. 557.

**Gesichtsjausschlag**  
Wässer. Heilung verschlimmten neul. Gesichtsaussehens. Schauen abends eintropfen und mit Zuckercreme nachsteifen. Wirkung von Zuständen behält. In allen Apotheken, Drogerien, Kiosken u. Feilwergeschäften erhältlich.